

## Zum Modell der Falkenlande

Zu Ehren Falklunds den 2., Häuptling der Menschen, gefertigt von S'wile im Jahre 359

Übersetzt und Abschrift gefertigt am 11. Ain 387 von Sonum

Möge dieses Modell, geschätzter Häuptling, dir eine Freude und Lehre sein, denn es zeigt in anschaulicher, dir verständlicher Weise, wie die Kräfte in diesem Land zusammenhängen, gesteuert und verändert werden können. Siehe, die Tore sind ein integraler Bestandteil dieses Landes, jene, die wir kennen, und jene, die noch entstehen können. Sie alle sind verbunden; keines ist jemals unverbunden, und keines lässt sich schließen wenn nicht durch Unsere Macht. Doch wie sie verbunden sind, das können wir durch die Macht der Kristalle zuweisen, so dass wir den Kreaturen anderer Welten erlauben können, zu diesem Tor zu reisen, aber nicht zu jenem, so, wie es uns beliebt.

Du sagtest meiner verehrten Fene, geschätzter Häuptling, du wollest selbst erfahren, wie es sei, mit der Macht über das Reisen und die Tore zu gebieten. Zu gegebener Zeit soll dies geschehen, so versicherte meine Fene. Bis dieser Tag gekommen ist jedoch erfreue dich dieses kleinen Kunstwerkes und lerne über die Zusammenhänge dieses Landes, damit du mehr verstehst als jene, die vor ein paar Monden unkundig Wege auftraten, deren Verschließen uns Tinea noch viel Arbeit kosten mag.

Mögest du und dein Volk dich Glück und Reichtum erfreuen!

S'wile, Archivarin und Gestalterin von Ammerkap

## Von S'wile, Archivarin und Gestalterin von Ammerkap

an Falklund den 3., Häuptling der Menschen, 22. Ain 383

Übersetzt und Abschrift gefertigt am 11. Ain 387 von Sonum

Geschätzter Häuptling Falklund,

ich bedanke mich für deine Fragen zu meinem Modell, die Wissensdurst und Einsicht verraten, und bin nach Rücksprache mit meiner verehrten Fene befugt, sie dir zu beantworten. Ich fertigte es einst für deinen Vater an und freue mich, dass deine Familie seinen Wert erkannt hat und es in Ehren hält.

Du hast richtig erkannt, dass das Modell auch ein noch ungebildetes Portal mit dem ihm innewohnenden Potential zu einer Verbindung wohin auch immer abbildet, und dass dieser Teil des Modells somit geeignet ist, den Prozess darzustellen, der in Storchenweiler zu beobachten war. Unter welchen Umständen sich Portale neu bilden, und ob dies auf bestimmte Orte beschränkt ist oder nur die Anfälligkeit der Orte und somit die zur Portalbildung nötige Energiemenge variiert, ist noch nicht gänzlich erforscht. Auch wovon abhängt, wohin ein Portal führen wird, wenn es einmal gebildet ist, zumindest bis zu seiner Netzanbindung und möglichen

Umleitung, ist noch weitgehend unbekannt. Dass ebenenaffine Artefakte hierbei eine Rolle spielen können, wird jedoch angenommen. Jedenfalls deutet vieles darauf hin, dass es tatsächlich möglich ist, ein neues Portal versehentlich zu schaffen, dass also dein Hofmagier (der dir sicherlich bei Bedarf unbekannte Begriffe und Zusammenhänge in diesem Text erklären kann) den neuen Eindringlingen nicht absichtlich den Weg bereitet hat. Somit muss seine Tat nicht einen Verrat darstellen, zumal er ja sicherlich, wie meines Wissens nach alle anderen in diesem Land auch, vor der Portalerschaffung nichts von der Existenz der Jolar wusste.

Dein Hilfesuch habe ich an unsere verehrte Fene weitergeleitet. Sie lässt dir auf diesem Weg versichern, dass sie vollkommenes Vertrauen in die Kompetenz der Menschen hat, dieses selbst erzeugte Problem kraft ihrer Tapferkeit und Militärmacht auch selbst zu lösen. Sollten allerdings weitere Wissensfragen auftreten, so gestattet dir Fene D'erkone, dich weiterhin an mich zu wenden.

Mit den besten Grüßen

S'wile, Archivarin und Gestalterin von Ammerkap

Von S'wile, Archivarin und Gestalterin von Ammerkap

an Falklund den 3., Häuptling der Menschen, 11. Hel 384

Übersetzt und Abschrift gefertigt am 11. Ain 387 von Sonum

Geschätzter Häuptling Falklund,

ich bedanke mich für dein Schreiben und bin durchaus beeindruckt von deiner Einsicht und auch Scharfsicht. Selten sehen wir, dass jemand aus deinem Volk bestrebt und in der Lage ist, die komplexeren Zusammenhänge der Macht zu verstehen; noch seltener, dass es sich dabei nicht um einen Magus handelt, und besonders bin ich beeindruckt, dass du offensichtlich das verstehst, was man dir mitgeteilt hat. Es überrascht mich positiv, dass einer wie du die Menschen anführt. Daher hat auch die Fene beschlossen, dass du würdig bist, weitere Informationen darüber zu erhalten, wie die Kristalle bespannt werden.

Grundsätzlich folgen die Verknüpfungen zwischen Stele, Energiezufuhr und Portal stets dem gleichen logischen Muster. Wird ein neuer Kristall eingesetzt, entsteht aus der Struktur des Netzwerks heraus die Form, welche sich uns als Kubus repräsentiert. Alle Kuben folgen grundsätzlich dem gleichen Muster und enthalten jeweils jene Verknüpfungsmöglichkeiten, welche sich aus den Gegebenheiten des Netzwerkes an der Einsatzstelle ergeben. Um Verknüpfungsmöglichkeiten korrekt zu den an das Netzwerk angeschlossenen Stelen, Portalen und Energiezufuhren zuzuordnen, suchen Netzwerkmagi mit der ihnen jeweils zu eigenen Methode nach Ähnlichkeiten, arbeiten sie nun mit Thaufäden, Klängen oder Farben. Es bedarf also eines Vergleichskubus, um einen neuen Kubus korrekt in das Netz einzuarbeiten.

Ich bedauere zu hören, dass deine Probleme mit den Jolar dich daran hindern, persönlich hierher zu kommen, denn ich hätte tatsächlich Freude daran, dir den hiesigen Kristall vor Ort zu erklären

und zu zeigen. Umso mehr freue ich mich, dass dich diese militärischen Probleme nicht von intellektuellen Herausforderungen abhalten.

Mit den besten Grüßen

S'wile, Archivarin und Gestalterin von Ammerkap

Von D'erkone, Fene der Tinea, an Falklund den 3., Häuptling der Menschen, 03. Sod 386

Übersetzt und Abschrift gefertigt am 12. Ain 387 von Sonum

Geschätzter Falklund,

ich habe dein Gesuch zur Kenntnis genommen, muss es aber dennoch ablehnen. Auch wenn keine Macht der Welt (und schon gar nicht ihr Menschen) von mir verlangen kann, dies zu begründen, will ich es doch um der langen Freundschaft unserer Völker willen tun.

Als die Tinea vor 386 Jahren in eure Lande kamen, hattet ihr nichts und wusstet nichts. Eure Tore waren offen für alles, was sie durchwandern wollte, und ihr wart auf euer Glück angewiesen wie Kinder, die ängstlich fragen, ob morgen schon der Sturm kommt. Alte Schriften in meinem Besitz zeigen mir, dass es damals durchaus Tinea gab, welche fanden, das Land sei ohne euch wertvoller. Aber wir haben eurem Volk kein Leid angetan. Wir haben euch unsere Künste gelehrt, euch immer wieder an unserer Forschung teilhaben lassen und euch letztendlich sogar selbst Kontrolle über so manche Tore gegeben. Dafür habt ihr uns genährt und treu gedient, ihr hattet unsere Freundschaft und wir die eure. Ihr hattet gar unsere Kinder, das beste Zeichen der Verbundenheit unserer Völker. So manche Bedrohung haben wir gemeinsam abgewehrt, so manchen Reichtum gemeinsam geborgen und genossen.

Als die Jolar erschienen, wusste zunächst keines unserer Völker, wie weit es kommen würde. Lange hielt unser Bündnis auch angesichts der Bedrohung. Aber nun wissen wir, dass die Welt, aus der sie kommen, eine unendliche Anzahl der ihrigen zu enthalten scheint; zumindest ist kein Ende in Sicht. Wir jedoch sind endlich. Unsere Zahl und Kampfeskraft war nie unsere Stärke, sondern unser Wissen und unsere Künste. Bleiben wir hier, reiben wir uns auf. Versiegeln wir die Tür zu unserer Welt nicht, werden sie uns folgen. Sie sind uns bereits einmal in unsere Welt gefolgt und haben dort Vernichtung gebracht.

Die einfachen Menschen sollen nicht wissen, was ich dir hier sage, Falklund, weniger als deine Fene, sondern als eine Freundin, die dir stets vertraut hat. So vertraue ich auch jetzt auf deine Diskretion: Wir, die Tinea, sind geschlagen. Wir verlassen euch nicht, weil uns euer Schicksal gleichgültig ist. Wir verlassen euch, weil wir keine andere Wahl haben. Versiegeln wir nicht jetzt die Tür zu unserer Welt, gibt es keine Welt mehr, zu der wir zurückkehren können. Ich bitte dafür nicht um dein Verständnis, aber ich schätze dich und die deinen genug, um dich dies wissen zu lassen. Unsere Kinder werden bei euch bleiben – nicht, weil sie uns egal sind, sondern weil wir sie nicht in unsere Welt mitnehmen können. Die Gründe hierfür sind die unseren und tangieren euer Volk nicht. Dennoch bitte ich dich darum, gut auf sie acht zu geben, wenn dies in den schweren Zeiten,

die sicher auf euch zukommen, möglich ist. Viele von ihnen haben Wissen von unseren Künsten; sie können euch im Kampf gegen die Jolar nützlich sein.

Ich wünsche dir und deinem Volk viel Glück in diesem Kampf. Möget auch ihr einen Weg finden, euer Land zu retten.

In Freundschaft

D'erkone

Von Hatoban, Kriegsherr von Adlerburg, an Falklund den 3., Häuptling der Menschen, 14. Sod 386

Abschrift gefertigt am 12. Ain 387 von Sonum

Sire,

ich melde Euch mit großem Bedauern, dass Adlerburg gefallen ist. Die Palisade ist geschleift, die Zitadelle abgebrannt, und der Feind hat die Stele in seinen Besitz genommen. Krieger wie Bewohner sind ohne Ausnahme ihren Waffen zum Opfer gefallen oder versklavt, und dort, wo einst unserer stolze Stadt stand, liegt nun ein Meer aus Blut, sagt man mir. Mir sind keine zehn Kämpfer geblieben; meine besten Läufer bringen dieses Schreiben und die Schlüssel zu Euch, in der Hoffnung, dass wenigstens dies gerettet ist und weder der mutige Kampf von Adlerburg noch unsere feige Flucht vollkommen für nichts ist. Wenn die Zeit gekommen ist, werden wir aus dem Leben scheiden, bevor sie uns das Wissen um den Verbleib der Schlüssel mit Gewalt entreißen können.

Sire, Ihr sagtet zu mir noch vor wenigen Monden, wir würden dieses Land halten. Ich sage euch, Sire, das werden wir nicht, nicht, so lange noch ein einziges Tor den Jolar offensteht.

Lebt wohl, Sire, und rächt Adlerburg!

Hatoban

Von T'gare, Archivarin von Schwanensee, an Falklund den 3., Häuptling der Menschen, 15. Sod 386

Abschrift gefertigt am 13. Ain 387 von Sonum

Sire,

mit Stolz verkünde ich, dass alle hier in Schwanensee, die sich auf die Tinea berufen, im Ganzen 12, gewillt sind, Euch und Eurer Führung zu folgen. Sind wir auch keine starken Kriegerinnen und Krieger, so haben wir doch das Wissen, nicht nur um Kristalle und Stelen, sondern auch um Substanzen, die Euch im Krieg nützlich sein werden.

Es hat sich herumgesprochen, dass den Nachkommen der Tinea misstraut wird, weil es zwischen Jolar und Tinea kurz nach dem ersten Eintreffen der Jolar Kontakt und Handel gab. Glaubt mir, Sire, auch die Tinea selbst haben von derartiger Zusammenarbeit schnell abgesehen, als sie mehr über die Intentionen dieses uns alle bedrohenden Volks herausfanden. Dennoch kann dies uns heute helfen, denn wir verfügen in unserem Archiv über möglicherweise kriegsrelevante Aufzeichnungen aus dieser Zeit. Als Zeichen unserer Treue, aber auch unserer Nützlichkeit lasst mich Euch diese Informationen zukommen. Zum einen ist wichtig zu wissen, dass die gesellschaftlichen Strukturen der Jolar es nicht zulassen, dass diese Verträge brechen, da ein Vertragsbruch – selbst einem Feind gegenüber – eine gesellschaftliche Ächtung unter den Jolar selbst nach sich ziehen würde. Wenn es Euch also gelingt, einem Jolar einen Vertrag abzuringen, so könnt Ihr davon ausgehen, dass dieser nicht gebrochen (wohl aber im exakten Sinne seines Wortlautes möglicherweise gegen Eure Interessen verdreht) wird. Zudem solltet Ihr wissen, dass die Jolar hier in diesen Landen ohne Kontakt zu ihrer Heimat nicht leben können. Sie brauchen gewisse Stoffe, die sie regelmäßig durch die Portale hierhin bringen müssen. Bekommen sie diese nicht, sterben sie nach einer Weile. Kann man sie also von ihrer Heimat vollständig abschneiden, so sind sie quasi besiegt.

Wir alle hoffen, dass Euch diese Informationen nützen und sind gerne bereit, weiter zu forschen, um Euch zu unterstützen, denn das Land, das bedroht ist, ist auch unsere Heimat. Wir vertrauen darauf, dass Ihr uns als Eure Verwandte in Eurem Volk willkommen heißen werdet. Ich bitte Euch, seht uns als wertvolle Verbündete, die ihr stolzes Erbe zu Eurem und Unserem Nutzen einbringen werden, mit den Menschen gar Seite an Seite im Kampf, wenn es nötig ist. Auch in anderen Städten gibt es viele aus dem Stamm der Tinea, die gar nach einer Königskrone für Euer Haus rufen, so groß ist unsere Loyalität.

Tod den Jolar! Leben den Menschen! Ehre den Tinea und Eurem Haus!

In Loyalität  
T'gare

Von Falk an Falklund den 3., Häuptling der Menschen, 16. Sod 386

Abschrift gefertigt am 13. Ain 387 von Sonum

Vater,

wieder sind wir vernichtend geschlagen worden und auf der Flucht. Mir verbleiben nur noch knapp 6000 Frauen und Männer unter Waffen, über 500 von ihnen so stark verwundet, dass ich nicht weiß, ob sie noch für uns kämpfen werden. Dennoch war unser Opfer nicht umsonst. Die Stele von Taubenschlag ist zerstört, ihre Schlüssel vernichtet, ihr Wächter zum Schweigen gebracht. Du magst mir hundert mal deswegen zürnen, mich verstoßen, aber ich weiß, dass unser Weg der Richtige ist. Ich werde in deinem Namen siegen, ich werde unser Land retten, auch ohne die

Tinea, die uns schmähsch im Stich gelassen haben.

Tod den Jolar!

Dein dir auf seine Weise treuer Sohn

Falk

Von Asoran, Priester von Drachenhain, an Falklund den 3., Häuptling der Menschen, 23.  
Sod 386

Abschrift gefertigt am 13. Ain 387 von Sonum

Verehrter Falklund,

ich ersuche Euch im Namen des Weisen von Drachenhain, eine Allianz mit seinem Volke nicht an unerfüllbare Bedingungen zu knüpfen. Bedenkt, dass die Drachen ewig sind und ihre Weisheit die unsere um ein Vielfaches übersteigt. Wenn die Drachen sagen, dass sie nicht für euch in den Kampf ziehen können, euch aber anderweitig unterstützen können, so sollte selbst ein Häuptling nicht an ihren Worten zweifeln. Glaubt mir, der Weise von Drachenhain ist befugt, in ihrem Namen zu sprechen, und er sagt, sein Volk ist auf unserer Seite. Ich sprach vor zwei Tagen mit Eurem Sohn, und selbst er ist in seinem jugendlichen Ungestüm bereit, einen Kompromiss einzugehen. Vielleicht solltet ihr, so es die Truppenbewegungen erlauben, einmal selbst herkommen und mit dem Weisen sprechen – Ihr wisst, in seinem Umfeld seid Ihr sicher. Vielleicht weiß er auch Rat bezüglich des Schließens aller Tore, doch wird er sein Wissen sicherlich nicht gänzlich mit Euch teilen, wenn Ihr Euch nicht die Mühe macht, selbst herzukommen.

Euer treuer Diener

Asoran

Von T'gare, Archivarin von Schwanensee, an Falklund den 3., Häuptling der Menschen, 1.  
Hel 387

Abschrift gefertigt am 14. Ain 387 von Sonum

Sire,

ich bitte Euch, schenkt meinen Worten Gehör und Vertrauen. Sämtliche Nachkommen des stolzen Volks der Tinea stehen geschlossen hinter Euch und Eurem Krieg, nicht nur hier in Schwanensee, nein, im ganzen Land. Niemals würde sich irgendjemand von uns auf die Seite der Jolar stellen, ganz egal, was sie uns versprechen oder schenken sollten. Kein Stolz bindet uns an das große Werk unserer und Eurer Vorfahren, und wir beanspruchen keinerlei Sonderrechte. Wir wissen, wer unser Feind ist, und wir haben Euch als Herrn anerkannt. Unser Wissen dient nur Euch, und sollte

es Euch am besten dienen, wenn wir vergessen, so werden wir auch dies tun. Wir werden Euch die Schriften und die Schlüssel geben, oder wir werden sie vor Euren Augen vernichten, ganz, wie Ihr es zur Rettung dieses Landes für nötig haltet, denn wir vertrauen Euch und Eurem – *unserem gemeinsamen* Volk. Daher flehe ich Euch an, im Namen unserer gemeinsamen Vorfahren und unserer gemeinsamen Vergangenheit, lasst ab von Eurer Verfolgung, ruft Euren Sohn, der Euch treu ergeben ist, zur Ordnung und lasst uns alle gemeinsam gegen die Jolar streiten.

Ergebenst  
T'gare

Von Gare, Archivarin von Schwanensee, an Falklund den 3., Häuptling der Menschen, 16.  
Hel 387

Abschrift gefertigt am 14. Ain 387 von Sonum

Eure Majestät.

gerne gebe ich Euch Rat bezüglich der Frage, wie man die Schwächen der Jolar gegen sie verwenden kann. Wenn sie einmal vollständig von ihrer Heimatebene abgeschnitten sind und die Mangelercheinungen ausreichend viele von ihnen niedergestreckt haben, so werden sie sich verhandlungsbereit zeigen. Dann werden sie nicht nur selbst dringend wünschen, unsere Welt zu verlassen, sondern werden, falls man auf dieses Angebot nicht sofort eingeht, auch bereit sein, weiteren Bedingungen zuzustimmen. In diesem Fall sollte man von ihnen einen Vertrag fordern, in dem die Jolar als Preis für ihre Heimkehr vertraglich auf alle Land- und Wegerechte verzichten und geloben, dass niemals ein Jolar von sich aus ein Portal in unsere Welt öffnet. Unterschreiben die Jolar so einen Vertrag, werden sie sich daran halten, so sehr sie uns auch dafür hassen, denn so ist ihre Art. Nach Unterzeichnung des Vertrags ist es dann nur noch erforderlich, alle Portale für immer geschlossen zu halten und niemals mehr Jolar hierhin zu rufen, dann seid Ihr sie für immer los.

Nehmt diesen Rat als Zeichen meiner Treue und auch als Zeichen, dass ich noch immer hinter Euch und den Euren stehe, trotz allem, was geschehen ist. Bevor wir in den Kerker gingen, gelobten wir, dass wir keine Rache nehmen werden und dass wir unsere Geheimnisse für Euch hüten werden, wenn Ihr uns nur am Leben lasst. Wir werden alle Erinnerungen an unsere Vorfahren ablegen und als Eure Untertanen gar nicht weiter auffallen, das gelobe ich Euch.

Ergebenst  
Gare

Von Falk an Falklund den 3., Häuptling der Menschen, 9. Ain 387

Abschrift gefertigt am 14. Ain 387 von Sonum

Vater,

ich verkünde dir trotz verheerender Verluste einen weiteren Sieg: Die Stele von Möwingen samt aller Kontrollmechanismen und Schlüssel ist vollständig zerstört, die Verbindung zum Iridkristall unterbrochen. Wir kamen nur knapp einem Heer von Jolar zuvor. Diese verfolgten uns und töteten über 300 Krieger, doch litten die meisten von ihnen schon deutlich an Mangelerscheinungen und waren stark geschwächt, so dass der Rest von uns entkam.

Dein Plan, die letzten Jolar einen Vertrag unterschreiben und abziehen zu lassen, überzeugt mich nicht wirklich. Was, wenn deine Tinea-Informantin unrecht hatte und ein Vertrag ihnen nicht mehr gilt als irgendeinem Schurken? Dann lassen wir vielleicht Jolar laufen, obwohl wir sie töten könnten – gesetzt den Fall, wir schaffen es nun wirklich, alle Tore zu schließen und sie alle zu schwächen. Doch werde ich mich deinem Befehl als Häuptling nicht widersetzen; ich bitte dich lediglich, ihn zu überdenken.

Deine Bedenken bezüglich der Verfolgung der Tineabrut teile ich ebenfalls nicht. Sie sind uns letztendlich so fremd wie die Jolar und beherrschten uns über Generationen auf ihre Weise; dass in ihren Adern auch Menschenblut fließt, garantiert uns nicht ihre Treue. Sie wissen zu viel, und sie haben zu viel zu verlieren, als dass wir ihnen trauen können. Und wenn dir deine Berater aus ihren Reihen hundert Jahre treu gedient hätten – ich traue ihnen nicht weiter, als ich sie werfen kann. Frei und sicher sind wir nur ohne sie. Ich jedenfalls lasse sie töten, wenn ich sie finde, und mit ihnen alle, die die Stelen wieder aufstellen könnten.

Mein Heer und ich ziehen weiter nach Drachenhain, um auch dort die Stele zu vernichten, wenn du es nicht schon getan hast, und wir werden dich und die deinen, falls nötig, freikämpfen. Ich lasse dich nicht in Drachenhain sitzen, Vater – vertraue auf meine Unterstützung. Ich komme mit dem Rest unseres Heeres, und dann bringen wir es zu Ende, Vater. Ich vertraue auf den Sieg!

Dein Sohn

Falk



## Das Kind und die Tore (unverschlüsselt, Märchen aus Falkenlande 1)

Ein Mann der Macht hatte ein Kind in seinem Turm gefangen. Das Kind hatte schreckliche Angst und versuchte zu entfliehen, doch wann immer es fortlief, fing der Mann der Macht es wieder ein und sperrte es zurück in den Turm. Das Kind wusste nicht ein noch aus, also kletterte es aus dem Fenster und floh schließlich durch eines der Tore in eine andere Welt, bevor jemand sehen konnte, wohin es geflohen war.

In der anderen Welt waren Trolle. Die Trolle sahen das Kind finster an; sie waren groß und zottelig und hatten mächtige Hauer. Das Kind erschrak, aber die Trolle brummen: „Du musst uns nicht fürchten, denn nicht wir sind es, die die Leute einsperren.“

Das Kind beschloss, bei den Trollen zu bleiben, aber im Wald war es finster und kalt, und nach ein paar Nächten hatte das Kind Sehnsucht nach der Welt der Menschen.

„Du musst warten, bis das Tor zu deiner Heimat geöffnet ist, dann kannst du nach Hause. Aber hüte dich vor dem Mann der Macht“, brummen die Trolle.

Das Kind wartete am Tor zu seiner Heimat. Es wartete viele Tage, bis sich das Tor schließlich öffnete und es nach Hause konnte. Aber kaum war es hindurch geschritten, sah es schon von weitem den Mann der Macht. Der Mann der Macht sah das Kind auch und rannte auf es zu, um es wieder einzufangen. Da rannte das Kind, so schnell es konnte, fand ein anderes offenes Tor und floh durch es in eine andere Welt, bevor jemand sehen konnte, wohin es geflohen war.

In der anderen Welt waren Feen. Die Feen glänzten und glitzerten; sie waren schön, aber auch sehr fremdartig. Das Kind erschrak, aber die Feen sangen: „Du musst uns nicht fürchten, denn nicht wir sind es, die die Leute einsperren.“

Das Kind beschloss, bei den Feen zu bleiben, denn ihre Welt war lustig und bunt. Aber alles war fremd und verwirrend dort, und nach ein paar Nächten hatte das Kind Sehnsucht nach der Welt der Menschen.

„Du musst warten, bis das Tor zu deiner Heimat geöffnet ist, dann kannst du nach Hause. Aber hüte dich vor dem Mann der Macht“, sangen die Feen.

Das Kind wartete am Tor zu seiner Heimat. Es wartete viele Tage, bis sich das Tor schließlich öffnete und es nach Hause konnte. Aber kaum war es hindurch geschritten, sah es schon von weitem den Mann der Macht. Der Mann der Macht sah sehr wütend aus, als er das Kind sah; er rannte auf es zu, um es wieder einzufangen. Da rannte das Kind, schneller als je zuvor, fand ein anderes offenes Tor und floh durch es in eine andere Welt, bevor jemand sehen konnte, wohin es geflohen war.

In der anderen Welt waren die Toten. Die Toten sahen zum Fürchten aus, und sie konnten nicht sprechen. Das Kind graute sich sehr. Aber da kamen eine Tote mit traurigen Augen auf es zu, und das Kind erkannte seine Großmutter.

Die Großmutter bedeutete dem Kind, ihr zu folgen. Das Kind fürchtete sich, war sich jedoch sicher, dass die Großmutter ihm kein Leid zufügen wollte, also folgte es.

Gemeinsam gingen sie zu einem anderen Tor, weit entfernt in der Welt der Toten. Dort warteten sie gemeinsam viele Tage lang, bis sich auch dieses Tor schließlich öffnete. Durch das Tor war die Welt der Menschen zu sehen, Hügel, grüne Wiesen, Felder und ein Dorf. Die Großmutter zeigte darauf. Das Kind sah noch einmal durch das Tor. Es kannte das Dorf nicht. Der Turm des Mannes der Macht war nirgendwo zu sehen.

„Willst du nicht mit mir kommen, Großmutter?“, fragte das Kind.

Die Großmutter schüttelte stumm den Kopf und blickte das Kind freundlich an. Sie wies auf das Tor. Da nahm das Kind seinen Mut zusammen und schritt hindurch, zurück in die Welt der Menschen, aber endlich sicher vor dem Mann der Macht.